

Faszination Sprache 2. NEU – Lösungen

Zu Seite 7:

1.1 Rechtschreibung

Ich war jung, neugierig, gelangweilt(,) und ich hatte gelernt, die Nachbarn genau zu beobachten. Ich wusste sehr viel mehr über diese Leute, die sich unserem Haus nie näherten, als sie über uns. Wann immer ich konnte, kletterte ich in den Zitronenbaum und schaute zu, wie sie hoch erhobenen Hauptes umherspazierten, sich gegenseitig einen guten Morgen wünschten oder nachmittags Neuigkeiten austauschten, als ob in ihrer Welt alles in Ordnung wäre. Während ich sie beobachtete, versuchte ich mir die Geschichte jedes Einzelnen einzuprägen. Es war mein geheimes Spiel. Ich hörte zu, was die Nachbarn vor den Geschäften und beim Vermietungsbüro redeten, auf dem Markt oder beim Tratsch über den Zaun, wenn sie beim Putzen, Kochen und Waschen eine Pause einlegten.

(Kagiso Lesego Molope: Im Schatten des Zitronenbaums. Zürich 2009. S. 7–8)

Zu Seite 8:

Gabriele Wohmann: Die Klavierstunde (Auszug)

Das hatte jetzt alles keine Beziehung zu ihm: die flackernden Sonnenkleckse auf dem Kiesweg, das Zittern des Birkenlaubes; die schläfrige Hitze zwischen den Hauswänden im breiten Schacht der Straße. Er ging da hindurch (es war höchstens eine feindselige Beziehung) mit hartnäckigen kleinen Schritten. Ab und zu blieb er stehen und fand in sich die fürchterliche Möglichkeit, umzukehren, nicht hinzugehen. Sein Mund trocken vor Angst: er könnte wirklich so etwas tun. Er war allein; niemand, der ihn bewachte. Er konnte es tun. Gleichgültig, was daraus entstünde. Er hielt still, sah finster geradeaus und saugte Spucke tief aus der Kehle. **R**

(Gabriele Wohmann: In: Kürzestgeschichten. Stuttgart, 1966. S. 60)

Zu Seite 9f.:

1.2 Grammatik

Wir wanderten durch die Wälder und die Sonne **schien** den ganzen Tag über.

Meine kleine Schwester hat ein hübsches Bild **gemalt**.

Meine Mutter **hängte** ihren Mantel an den Haken in der Garderobe.

Während uns der Lehrer die Rechenregel erklärte, **schrieben** wir die Aufgabe von der Tafel **ab**.

Da du noch nicht 16 Jahre alt bist, darfst du keinen Alkohol trinken.

Nach **einem** guten Essen gönne ich mir gerne **einen** Espresso.

Mit **ihrem alten** Hund muss sie häufig zum Tierarzt gehen.

Zu Seite 10f.

Vorschlag für einen verbesserten Text

Ein Mann, dessen Verschwinden nicht aufgefallen war, wurde mit Stichverletzungen in seiner Linzer Wohnung gefunden. Nun ermittelt die Kriminalpolizei wegen Mordverdachts.

Günther H. wurde am Dienstag gegen 9.00 Uhr tot auf dem Boden seines Wohnzimmers gefunden, er hatte Stichwunden im Bauch und in der Brust. Die Beamten der Kriminalpolizei nahmen sofort erste Ermittlungen auf: Günther H. dürfte rund vier Wochen in der Wohnung gelegen sein. Eine Nachbarin rief schließlich die Polizei, nachdem sie den Leichengeruch im Treppenhaus wahrgenommen hatte.

Die Kriminalpolizei vermutete, dass ein Fremdverschulden vorliegt. Sie ließ daher den Toten in die Gerichtsmedizin überführen, wo Dr. Susanne L. eine Obduktion durchführte. Aufgrund des

Obduktionsergebnisses besteht Mordverdacht. Allerdings gibt es keine bzw. keinen Verdächtigen. Günther H. war nicht verheiratet und hatte keine Kinder. Darüber hinaus schließt die Polizei einen Raubmord aus: Die Wohnungseinrichtung war nicht durcheinandergebracht, die Schubladen waren nicht durchwühlt und auch auf dem Boden befand sich keine Unordnung. Die Polizei bittet daher die Bevölkerung dringend um Hinweise. Freunde oder Bekannte von Günther H. mögen sich unter der Telefonnummer 0732/**** melden.

(Autorentext)

Selbstverständlich sind auch andere Textvarianten möglich.

Zu Seite 11:

1.3 Wortschatz

schaffen: bilden, formen, gestalten, hervorbringen, machen, schöpfen, herstellen; bewältigen, mit etwas fertig werden, vollbringen, managen, bewerkstelligen; anstrengen, beanspruchen, ermüden, erschöpfen; beruflich tätig sein, arbeiten

verletzen: verwunden, lädieren, wehtun; beleidigen, ausfallend werden, kränken, treffen; missachten, übertreten, verstoßen

verlegen: verschieben, vertagen, aufschieben; einziehen, legen, verkabeln; auslagern, aussiedeln; abdrucken, edieren, herausbringen, veröffentlichen; **verlegen sein:** bedrückt, befangen, betreten, hilflos, verunsichert, verschüchtert

dürr: verdorrt, vertrocknet; unfruchtbar, wüstenhaft; bescheiden, einfach, karg; abgemagert, gertenschlank, sehr dünn

die Ebene: Flachland, Niederung, Plateau, Tiefland; Plattform, Niveau, Stufe, Level

die Sammlung: Hilfsaktion, Spendenaktion; Anhäufung, Kollektion, Sortiment; Auswahlband, Almanach; Archiv, Ausstellung; Aufmerksamkeit, Konzentration, Versenkung, innere Einkehr

die Sanftmut: Freundlichkeit, Friedfertigkeit, Güte, Milde, Rücksicht, sanftes Wesen, Sanftheit, Weichheit, Zartheit.

(Lösungsvorschläge = Auswahl aus: Duden: Das Synonymwörterbuch. Leipzig, Mannheim, Wien, Zürich: Duden Verlag, 3. Aufl. 2004)

Zu Seite 12f.

der Standard: Norm, Maßstab, Qualitäts- oder Leistungsniveau

der Prozess: Ablauf, Vorgang; gerichtliche Durchführung von Rechtsstreitigkeiten

die Intensivierung: Verstärkung, Steigerung

aktuell: zeitgemäß, gegenwartsnah

international: zwischenstaatlich, nicht national begrenzt

multinational: aus vielen Nationen bestehend, in vielen Staaten vertreten

das Kapital: Vermögen, Geldsumme

die Kommunikation: Verständigung untereinander, Verbindung, Zusammenhang

der Transport: Beförderung

die Migration: Wanderung

die Liberalisierung: Befreiung – Aufhebung staatlicher Beschränkungen

die Enthumanisierung: Entmenschlichung

Zu Seite 13**Vorschlag für ein Exzerpt****Lesedatum:** _____

Textquelle: (Gunhild Simon: Globalisierung – sprachliche Aspekte eines umstrittenen Begriffs, zitiert nach:

<http://www.magazin.institut1.de/>, Zugriff: __. __. 20__)

Der Begriff „Globalisierung“: abgeleitet von „globalisieren“ – über die ganze Erde ausdehnen, global – weltumspannend

Globalisierung meint die „Vereinheitlichung auf weltweit gültige Standards“ (Zeilen 6–7).

Der Globalisierungsprozess hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt.

Dieser Globalisierungsprozess umfasst mehrere Bereiche:

- ⇒ weltweite Kapitalverflechtung
- ⇒ gegenseitige Durchdringung (internationale Zusammenarbeit) von Wirtschaft, Politik, Umwelt und Kommunikation
- ⇒ dies wurde möglich durch den Fortschritt in der Kommunikations- und Transporttechnik

Weitere Kennzeichen der Globalisierung sind: Handelsverflechtung, Kapitalverkehr, Migration.

- Gefahren der G.:
- Enthumanisierung wie Ausbeutung (Kinderarbeit, bei Migration)
 - Umweltsünden der reichen Länder treffen die armen Länder doppelt: (keine Vorsorge und Sicherheiten für Arbeitnehmer, Sicherung der Wirtschaft geht vor Umweltinvestitionen)

Zu Seite 14**Junger Bauarbeiter schwer verletzt**

Der Bauarbeiter Simon B. erlitt schwere Kopfverletzungen, als sich ein Schalungsbrett frühzeitig löste und auf ihn fiel.

Der 21-jährige Bauarbeiter Simon B. war gerade auf der Großbaustelle der Heimat-Wohnbau in der Laufenstraße mit Aufräumarbeiten beschäftigt, als sich ein 3 x 4 Meter großes Schalungsbrett löste und aus rund fünf Metern Höhe auf ihn stürzte. Der junge Mann erlitt schwere Kopfverletzungen und musste mit dem Rettungshubschrauber Christophorus 1 ins Unfallkrankenhaus geflogen werden.

Sein Arbeitskollege Akan L. erklärte, dass sich das Schalungsbrett wie von Geisterhand gelöst habe – zum Unfallzeitpunkt befand sich niemand auf dem Baugerüst – und mit großer Wucht auf Simon B. gestürzt sei. Simon B. war sofort bewusstlos.

Unmittelbar nach dem Unfall leitete die Polizei Ermittlungen zur Rekonstruktion des Unfallhergangs ein. Die ersten Ergebnisse zeigten, dass Simon B., der das Schalungsbrett selbst montiert hatte, vermutlich eine oder mehrere Schraubenmutter nicht fest genug angezogen hatte. Die Muttern lösten sich, das Brett riss aus der Verankerung und stürzte auf den Bauarbeiter.

(Vorschlag für einen Bericht, selbstverständlich sind auch andere Varianten zulässig.)

Zu Seite 15f.

Zusammenhänge zwischen Kunst und Markt in den Texten:

Wir sind wieder Literaturnobelpreis!

Zehn Jahre nach Günter Grass hat mit Herta Müller vergangene Woche wieder eine Deutsche die begehrte Auszeichnung gewonnen.

Allerorts wird aufgeregt kommentiert. Eine Riesenüberraschung sei das, nicht zu erwarten – einfach eine Sensation.

Da darf natürlich auch der Kommentar von Literaturkritikerin Elke Heidenreich (66) nicht ausbleiben. Und die kritisiert ... die Haare der neuen Nobelpreisträgerin!

Heidenreich in ihrer Kolumne auf „stern.de“: „Herta Müller hat den Literaturnobelpreis total verdient, aber wie Angela Merkel muss auch sie nun durchgestylt werden und dringend mal eine neue Frisur kriegen, damit die Neuseeländer nicht denken, dass man solche Frisuren in Deutschland trägt.“ [...]

An den Haaren mag Frau Heidenreich kein gutes Haar lassen, für das Werk Herta Müllers ist sie voll des Lobes. Ihre Literatur sei „grandios“, der Preis für Müller eine „kluge Entscheidung“.

„Am Haarschnitt darf man mäkeln“, so Heidenreich, „an der Literatur von Herta Müller nicht.“

(Bild Zeitung, 10. 10. 2009)

Der Extremfall eines Autorenlebens: Literaturnobelpreis an Herta Müller Die deutsch-rumänische Schriftstellerin Herta Müller wird mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Wolfgang Paterno über den Extremfall eines Autorenlebens.

Selbst der Berliner Tapetenverkäufer reagierte umgehend. Als vergangenen Donnerstag bekannt wurde, dass die deutsche Schriftstellerin Herta Müller mit dem bedeutendsten Literaturpreis der Welt ausgezeichnet wird, war, nicht ganz uneigennützig, auf der Website [...] prompt zu lesen: „Literaturnobelpreis für Herta Müller.“ Die Raumgestaltungsfirma und Müller arbeiten seit Jahren eng zusammen: Die Autorin steuert Lyrisches bei, das Unternehmen produziert dann rund 2 mal 1,5 Meter große Text-Bild-Collagen. Die weithin sichtbare Möglichkeit zur Ausgestaltung des Eigenheims mit Müller-Texten steht jedoch in seltsamem Kontrast zu Werk und Person der literarischen Innenraumdesignerin.

Herta Müller führte lange eine Existenz am Rand. Über drei Jahrzehnte fristete sie ihr Dasein in der Diktatur des rumänischen „Conducator“ (Führer) Nicolae Ceausescu. Auch in Deutschland, wohin sie am 1. März 1987 gemeinsam mit ihrem damaligen Mann, dem Schriftsteller Richard Wagner, als politischer Flüchtling dem Folterregime entkam, bewegt sie sich als literarische Einzelgängerin im Abseits. „Ich bin kein Star und mag auch nicht in die Öffentlichkeit gezerrt werden“, äußerte sich Müller noch einen Tag vor der Preisbekanntgabe des Osloer Komitees: „Ich mache meine Arbeit wie gewohnt im Stillen weiter.“ [...]

(Profil, 10. 10. 2009; Wolfgang Paterno)

[...] Wie schnell die Vergabe des Nobelpreises ihre Wirkung im Buchgeschäft tut, bewiesen am Donnerstagnachmittag die Hitlisten im Internet. Bei Amazon, dem führenden Internethändler, stieg die „Atemschaukel“ zwei Stunden nach Bekanntgabe der Vergabe von einem Platz jenseits der 100 auf Rang drei der meistgefragten Titel und lag damit nur hinter den Bestsellerautoren Dan Brown und Frank Schätzing.

(Salzburger Nachrichten, 9. 10. 2009)

Biografische Angaben zu Herta Müller:

Herta Müller wurde 1953 in der deutschsprachigen Stadt Nitzkydorf in Rumänien geboren. Sie studierte Deutsch und Rumänisch und arbeitete als Übersetzerin in einer Maschinenfabrik in Temeswar. Als sie sich

weigert, mit dem rumänischen Geheimdienst Securitate zusammenzuarbeiten, wird sie entlassen. Ihr erster Roman „Niederungen“ darf in Rumänien nur zensiert veröffentlicht werden (1982). Als der Roman dann in Originalfassung (ohne Streichungen) 1984 in Deutschland publiziert wird, ist Herta Müller in Rumänien den Verfolgungen durch die Securitate ausgesetzt: Hausdurchsuchungen und Verhöre folgen. Schließlich verlässt sie 1987 das Land und emigriert nach Deutschland, wo sie als Gastprofessorin an verschiedenen Universitäten und als freie Schriftstellerin arbeitet. Sie lebt in Berlin.

Herta Müller erhält für ihre Romane zahlreiche Preise – 2009 den Literaturnobelpreis.

Zu Seite 65f.

Lösungen zu Aufgabe A)

Wo spielt die Handlung? In der Schweiz, in der Stadt Lausanne

Wer ist der Ich-Erzähler und warum soll er Deutsch lernen? Der Schriftsteller Elias Canetti, damals acht Jahre alt. Er sollte Deutsch lernen, weil ein Schulbesuch in einer Wiener Schule geplant war. [Canetti sprach zu diesem Zeitpunkt Bulgarisch, Sephardisch und Englisch.]

Was erfahren Sie über den Vater des Ich-Erzählers? Die Mutter spricht von ihm in der Vergangenheitsform. Die Vermutung liegt nahe, dass er nicht mehr am Leben ist.

Können Sie dem Text Informationen über die finanziellen Verhältnisse der Familie entnehmen?

Wenn ja, welche?

Die Mutter macht mit ihren Kindern in der Schweiz im Sommer einige Monate Station – Sommerfrische. Die Mutter geht keiner Arbeit nach.

Miss Bray – sie ist Engländerin und arbeitet als Kinderfrau/Gouvernante für die Familie.

All diese Punkte weisen darauf hin, dass die Familie wohlhabend ist.

Beschreiben Sie, wie sich der Sohn bei diesem Unterricht fühlt.

Er fühlt sich unglücklich („Mein Unglück wollte es ...“) und von der Mutter gedemütigt, die ihm Hohn und Spott entgegenbringt, gleichzeitig sehr hohe Erwartungen in ihren Sohn setzt.

Um welche Textsorte handelt es sich bei „Die gerettete Zunge“? Es ist eine Autobiografie.

Zwischentext zu „Die gerettete Zunge“

hielt das Lehrbuch, in das ich nicht hineinsehen konnte. Sie hielt es von immer fern von mir. „Du brauchst es doch nicht“, sagte sie, „du kannst sowieso nichts verstehen.“ Aber dieser Begründung zum Trotz empfand ich, daß sie mir das Buch vorenthielt wie ein Geheimnis. Sie las mir einen Satz Deutsch vor und ließ mich ihn wiederholen. Da ihr meine Aussprache mißfiel, wiederholte sie ihn ein paarmal, bis er ihr erträglich schien. Das geschah aber nicht oft, denn sie verhöhnte mich für meine Aussprache, und da ich um nichts in der Welt ihren Hohn ertrug, gab ich mir Mühe und sprach es bald richtig. Dann erst sagte sie mir, was der Satz auf englisch bedeute. Das aber wiederholte sie nie, das mußte ich mir sofort ein für allemal merken. **R**

(Elias Canetti: *Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend. Frankfurt 1979. S. 86*)

Zu Seite 111f.

Kompetenzscheck: Sprachbewusstsein

Aufgabe A)

Das Ragout: Gericht aus würfelig geschnittenem Fleisch, Fisch oder Gemüse

Die Pastete: Gericht aus meist fein passiertem Fleisch, Fisch, Geflügel oder Wild, häufig in einem Teigmantel gebacken.

Die Sulz(e): Fleisch oder Fisch, in einer Masse aus Gelatine und Kalbsknochen (= Aspik) eingelegt.

Die konische Dariolform: eine kegelförmige Becherform, häufig aus Aluminium

Die Mousse: bedeutete eigentlich Schaubrot und bezeichnete eine Vorspeise aus püriertem Fleisch. Wird heute für eine schaumige Süßspeise (mit Eischnee oder Obers aufgeschlagen) verwendet.

Das Parfait: eine gesulzte oder mit Eiweiß im Wasserbad knapp unter dem Siedepunkt gegarte Fülle (Fleisch, Fisch oder Gemüse), die vor dem Servieren zum Erstarren gebracht wird. Eine Sonderform ist das Eisparfait.

Die Tartelette: ein kleiner Tortenboden aus Mürbteig

Die Terrine: eine Pastete ohne Teigmantel, meist in eine Keramikform gefüllt und im Wasserbad gegart.

Das Soufflé: ein luftig-leichter Eieraufschlag, häufig auch mit Käse und anderen Zutaten

Der Flan: eine im Wasserbad gestockte Speise aus Eiern und Flüssigkeit; gibt es süß (Ei, Milch, Zucker, z. B. Crème Caramel) oder auch pikant.

Das Aspik: Masse, die aus Gelatine und Gemüse-, Fleisch- oder Fischfond hergestellt wird. Fond = Suppe.

Aufgabe B)

Da Sie noch nicht volljährig sind, ist die Ausgabe einer Bankomatkarte an Bedingungen geknüpft. Wie Sie vermutlich wissen, gibt es unterschiedliche Geldausgabeautomaten: Es gibt Automaten, bei denen die Karten aller Bankinstitute und auch internationale Karten funktionieren, und sogenannte Indoor-Automaten, die immer an eine bestimmte Bank gebunden sind. Für die beiden Automatentypen gibt es auch unterschiedliche Regelungen:

Für die allgemeinen (internationalen) Automaten: Damit ich Ihre Karte für diese Automaten freischalten kann, brauche ich die Zustimmung – also Unterschrift – der Erziehungsberechtigten, z. B. Ihrer Mutter. Wenn Sie diese Zustimmung haben, dürfen Sie pro Woche nicht mehr als 400 Euro beheben. Sie können gar nicht mehr beheben, weil es eine automatische Sperre gibt.

Für die Indoor-Automaten: Für eine Karte, die nur bei Indoor-Automaten verwendet werden kann, brauche ich die Unterschrift des Erziehungsberechtigten nicht. Diese Karte kann ich Ihnen auch so ausstellen. Allerdings bekommen Sie diese Karte nur in Verbindung mit einem Jugendkonto und Jugendkonten sind bei unserer Bank so gestaltet, dass Sie nicht überziehen können. Es gibt eine automatische Sperre, sobald Sie mit der Karte mehr Geld beheben möchten, als Sie auf dem Konto haben. Ja, und ehe ich Ihnen die Karte ausstelle, muss ich auch noch prüfen, wie Ihre bisherige Kontoführung war.

Zu Seite 174ff.

⇒ **Welche Werke werden allgemein geschützt?**

Werke der Literatur, der Tonkunst (= Musik), der bildenden Kunst (Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen ...) und der Filmkunst.

⇒ **Was alles zählt zu den Werken der Literatur?**

Zu den Werken der Literatur zählen Sprachwerke aller Art und Computerprogramme; Bühnenwerke (Theaterstücke), auch solche ohne Worte wie Pantomime und Choreografien (Tänze); Werke wissenschaftlicher oder belehrender Art.

⇒ **Was passiert in Bezug auf das Urheberrecht, wenn ein Urheber stirbt**

Das Urheberrecht wird auf die Erben übertragen.

⇒ **Zu welchem Zweck darf vervielfältigt (kopiert) werden, zu welchem Zweck nicht?**

Für private Zwecke darf kopiert werden, diese Kopien dürfen jedoch nicht veröffentlicht werden.

⇒ **Wann endet das Urheberrecht?**

Das Urheberrecht erlischt 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers, danach sind die Werke frei.

Unterschied zwischen Urheberrecht und Werknutzungsrecht:

Ein Urheber kann das Nutzungsrecht an seinem Werk einer anderen Person oder einem Unternehmen übertragen. Diese Person hat dann das Recht, dieses Werk zu verwerten, z. B. zu veröffentlichen.

Konfliktfelder beim Vorhaben von „Google -Book“, nicht freie Texte online anzubieten?

Das Grundproblem ist, dass Google die gescannten Volltexte in den USA angeboten hat, ohne vorher die rechtliche Lage bezüglich der Nutzungsrechte zu klären.

Erwirbt ein Verlag von einem Autor/einer Autorin ein Nutzungsrecht, so verpflichtet er sich, im Gegenzug ein Autorenhonorar pro verkauftem Buch zu bezahlen. Google hatte zum Zeitpunkt des Onlinestellens keine Verwertungsverträge mit den Autorinnen und Autoren, deren Bücher es auf Google-Books anbietet.

Zu Seite 216**Analyse der Kurzgeschichte „Schönes goldenes Haar“****Gabriele Wohmann „Schönes goldenes Haar“**

Die Kurzgeschichte „Schönes goldenes Haar“ stammt aus dem Sammelband „Ländliches Fest“ von Gabriele Wohmann aus dem Jahre 1980. Die Autorin stellt einen kurzen Ausschnitt aus dem Leben eines Ehepaares dar, der deutlich macht, dass die Beziehung zwischen den Ehepartnern stark gestört ist.

Die Tochter der beiden, Laurela, hat in ihrem Zimmer einen jungen Mann zu Besuch, und die Frau versucht, mit ihrem Mann ein Gespräch über ihre damit verbundenen Sorgen zu beginnen. Der Mann verbirgt sich hinter seiner Zeitung und geht dem Dialog aus dem Weg. Die Bemühungen der Frau scheitern. Der Schluss bleibt offen.

Dass sich das Ehepaar auseinandergeliebt hat, wird auch deutlich, wenn man betrachtet, wie die auktoriale Erzählerin das Verhältnis von direkter Rede der Personen und Erzählerbericht gestaltet. Direkte Rede und Erzählerbericht wechseln sich regelmäßig ab. Auf eine kurze Bemerkung einer Person folgt in der Regel ein längerer Erzählerbericht. Diese erzählenden Passagen überwiegen bei weitem die direkte Rede. Es kommt zu keinem Dialog, beide Eheleute gehen in erster Linie ihren Gedanken nach.

Beim Lesen des Textes fallen die ungewöhnlichen Formulierungen auf, mit denen der Mann gekennzeichnet wird: z. B. „fette Krallen“ (Z. 13), „fleischige[n] Krallenpaare“ (Z. 24), „feistes viereckiges Gesicht“ (Z. 44f.), „Krallenpfoten“ (Z. 97). Der Begriff „Krallen“ stammt aus dem Tierreich. Wilde Tiere setzen ihre Krallen dazu ein, Beutetiere zu schlagen. Im vorliegenden Text wird die Bedeutung dieses Wortes in den menschlichen Bereich übertragen. Es soll zum Ausdruck bringen, dass die Frau wie ein Beutetier ein Gefühl des Ausgeliefertseins an ihren Ehemann empfindet. An anderer Stelle vergleicht sie in diesem Sinne Frauen auch mit „Opferlämmer[n]“ (Z. 33). Außerdem verdeutlicht der Begriff „Krallenpfoten“ die Abneigung, den Ekel der Frau gegenüber ihrem Mann. Dieses Sprachbild entspricht dem dargestellten Verhältnis zwischen den Ehepartnern. Der Mann hat seine Frau in Besitz genommen. Sie scheint lediglich ein Instrument zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu sein. Darüber hinaus besteht zwischen diesen beiden Menschen keine Beziehung mehr. Die Gleichgültigkeit und die Abwehrhaltung des Mannes veranschaulicht Gabriele Wohmann durch verschiedene Metaphern: Zwischen den Eheleuten baut sich eine „Wand der Zeitung“ (Z. 10f.) oder ein „Schirm bedruckter Seiten“ (Z. 38) auf. Der Mann benutzt die Zeitung als „Abendversteck“ (Z. 63).

Die Charakterisierung der Ehefrau fällt nicht so negativ aus wie die des Mannes. Sie hat ein „großes freundliches Gesicht“ (Z. 7) und wird als die typische Hausfrau und Mutter dargestellt, die nur für ihre Familie lebt. Trotz der Gleichgültigkeit des Mannes hat sie ihm mit Zwiebeln „sein Stück Fleisch geschmückt“ (Z. 52f.). Noch spät am Abend ist sie mit der Hausarbeit beschäftigt und will darüber hinaus noch mit dem Nähen eines Kleides für ihre Tochter beginnen. Zugunsten ihrer Familie scheint sie auf die Verwirklichung eines eigenen Lebens verzichtet zu haben. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sie außerhalb der Familie keine Kontakte hat: „[...] mit wem könnte sie quasseln und rumpoussieren, wenn Laurela erst mal weg wäre?“ (Z. 70). Die Zuneigung zur Tochter verdichtet Gabriele Wohmann in dem Bild „schönes goldenes Haar“.

Gabriele Wohmann geht es in diesem Text um die Darstellung einer Erfahrung, die wohl viele Frauen machen. Die jahrelange schwere Arbeit als Ehefrau und Mutter hat sie erschöpft. Sie wissen, dass ihr Mann für sie nichts mehr empfindet. Da die Familie über

Einleitung**Textbe-
schreibung****Textdeutung****Wertung**

viele Jahre ihr einziger Lebensinhalt gewesen ist, gibt es auch keine Ansatzpunkte für eine anderweitige Selbstverwirklichung. Deshalb fürchten sie angesichts des Erwachsenwerdens des Kindes den Verlust ihrer bisherigen Lebensaufgabe. Das Desinteresse ihres Mannes macht ihnen ihre Einsamkeit bewusst.

Zu Seite 268f.

Zuordnung der Quellentexte:

Text A: Herbert Hasenmayer und Walter Göhring: Neuzeit. Vom Westfälischen Frieden bis zum Ersten Weltkrieg. Ein approbiertes Arbeits- und Lehrbuch für Geschichte und Sozialkunde. Wien 1974, S. 76–77

Text B: Christian Rohr, Peter Gutschner: geschichte.aktuell 1 für die BHS. Linz 2006, S. 136–137

⇒ **Welcher der beiden Texte erscheint Ihnen nach erstem Durchlesen schwieriger zu verstehen?**

⇒ **Welcher Text arbeitet mit vielen abstrakten Begriffen, welcher bringt konkrete Beispiele und nennt die handelnden Personen als Akteure. Belegen Sie Ihr Ergebnis mit Beispielen.**

Text A ist schwieriger zu verstehen, da er viele abstrakte Formulierungen enthält und relativ viel Wissen zum Thema voraussetzt, indem er Fachbegriffe verwendet, die nicht erklärt werden.

Beispiele für Abstrakta in Text A:

„Aufhebung aller Zunft- und Innungsverhältnisse“, „der industrielle Aufschwung“, „politische Fragen durch soziale verdrängt“, „die Überführung der Produktionsmittel“

Der Verfasser von Text A verwendet häufig das Passiv, unpersönliche Umschreibungen (man ...) und Nominalkonstruktionen:

„in Baumwollspinnereien wurden ... beschäftigt“, „zählte man in Frankreich“, „die Ausbeutung der Arbeiter durch die Unternehmer“ ...

Beispiele für Fachbegriffe, die nicht erklärt werden:

„Zunft- und Innungsverhältnisse“, „Koalitionsrecht“, „Kapitalisten“, „politische Frage, soziale Frage“ ...

Auch in **Text B** finden sich Passivkonstruktionen und abstrakte Begriffe, die geschichtliches Wissen voraussetzen, es sind jedoch weniger als in Text A. In Text B wird auch versucht, die handelnden Personen konkret zu nennen und Fachbegriffe mithilfe von Beispielen zu erläutern.

Beispiele für Abstrakta in Text B:

„In den meisten Betrieben wurden ... eingestellt“, „im Kohlebergbau wurden Kinder ...“, „das gebildete Bürgertum“,

Beispiele für Konkretisierungen in Text B:

„Skrupellose Unternehmer versuchten ...“, „das Überangebot an Arbeitskräften – die Maschinen ersetzten zahlreiche ArbeiterInnen ...“,

⇒ **Finden Sie im älteren Text im Bereich des Satzbaus oder auf der Wortebene Phrasen und Ausdrücke, die heute eher nicht mehr gebräuchlich sind?**

Wortebene: Auf der Wortebene sind keine Begriffe zu finden, die heute völlig ungebräuchlich sind.

Allerdings würden vermutlich die folgenden Wendungen in einem modernen Text eher nicht mehr vorkommen: „hier und da“, „suchte so gering ... zu halten“, „waren versagt“.

Satzebene: Auf der Satzebene finden sich keine Konstruktionen, die heute nicht mehr verwendet werden.

C) Geschichtliche Ereignisse wurden bis vor wenigen Jahren (Jahrzehnten) fast ausschließlich aus einem männlichen Blickwinkel dargestellt. Vergleichen Sie erneut und stellen Sie fest, wo Sie im zweiten Text eine „weibliche Perspektive“ finden.

In diesem Bereich ist ein klarer Unterschied zwischen den beiden Texten zu erkennen. Text B nennt einerseits die Arbeiterinnen (dies wird durch die Binnen-I-Schreibung ausgedrückt). Andererseits führt er darüber hinaus Frauen als Betroffene konkret an. Damit rückten die Verfasser in das Bewusstsein der Leserinnen und Leser, dass die Ausbeutung der Arbeiterschaft sich nicht nur auf Männer bezog, sondern in gleichem Ausmaß – wenn nicht zum Teil stärker – auch Frauen betraf.

Mögliche Schlussfolgerungen für die Verständlichkeit von Texten:

- ⇒ Je konkreter ein Text formuliert wird, umso verständlicher ist er für Leserinnen und Leser.
- Für Leserinnen und Leser ist eine Handlung/ein Zusammenhang leichter nachvollziehbar, wenn die handelnden Personen genannt werden und auch als Handelnde auftreten (Aktivkonstruktionen).
- ⇒ Leere Phrasen, die zwar „schön“ klingen, aber im Grunde nichts aussagen, sollten vermieden werden: Hier muss sich die/der Schreibende immer die Frage stellen: Was möchte ich mit meinen Sätzen ausdrücken und enthalten meine Formulierungen genau das, was ich sagen möchte?

Mögliche Probleme, die beim Umformulierungsversuch auftreten könnten:

- ⇒ Eine konkrete Art zu schreiben erfordert sehr viel Hintergrundwissen. Als Schreibende/Schreibender muss ich genau wissen, wer wann warum etwas tat. Bei Passivkonstruktionen oder bei abstrakten Fachbegriffen, ist es die Aufgabe der Leserin/des Lesers, diese Zusammenhänge herzustellen. Verfügt die Leserin/der Leser nicht über das nötige Hintergrundwissen, wird der Text unverständlich.
- ⇒ Konkretes Schreiben erfordert viel Platz: Je konkreter ein Text formuliert ist, umso länger wird er, weil ich als Verfasserin/als Verfasser vieles erläutern und Hintergründe erklären muss.
- ⇒ Konkretes Formulieren heißt auch, sich vom Nominalstil zu lösen und anschauliche Verbalkonstruktionen zu verwenden. Auch diese Art des Satzbaus erfordert Platz.

Zu Seite 278

Einige Hintergrundinformationen zur Glosse:

„Nur die Bullen sind auf Kurs“: Die Bullen steht für den Fußballverein FC Red Bull Salzburg, Kurs meint hier „auf dem richtigen Weg“.

„Glücklich in Rom, souverän gegen die Spanier, routiniert gegen die Bulgaren“: Die Herbst-Spiele in der Europa League der Saison 2009/2010 endeten für Red Bull Salzburg mit den folgenden Resultaten: 2:1 gegen Lazio Rom; 2:0 gegen den FC Villareal; 1:0 gegen Lewski Sofia.

„Die feinen silbergrauen Dienstautos hätten sie nicht mehr verdient“: Anspielung auf die Tatsache, dass die Fußballspieler von Red Bull Salzburg silbergraue Audi A6 als Dienstautos fahren.

„heimisches Quartett auf Europas Bühne“: gemeint sind die vier österreichischen Mannschaften, die 2009/2010 in der Europa League spielten: Red Bull Salzburg, Rapid, Sturm Graz und die Wiener Austria.

„HSV“: Hamburger Fußballclub – Hamburger Sportverein

„Rapid schlitterte in Israel in ein Debakel“: Rapid verlor im Oktober 2009 gegen Hapoel Tel Aviv 1:5.

„Sturm Graz zahlte viel Lehrgeld in Athen“: Sturm Graz verlor im Oktober 2009 0:1 gegen Panathinaikos Athen.

„Das 2:2 brachte erst das zweite Pünktchen für die Violetten nach drei Spielen“: Die Austria Wien spielte gegen Werder Bremen am 22. 10. 2009 im Franz-Horr-Stadion in Wien 2:2.

Die UEFA-Europa League ging Ende der Saison 2008/09 aus dem UEFA-Pokal hervor. Der Bewerb besteht aus vier Qualifikationsrunden und einer Gruppenphase (= Hauptbewerb). In der Gruppenphase treten 48 Mannschaften – aufgeteilt in 12 Gruppen – in je sechs Spielen (drei auswärts, drei Heimspiele) gegeneinander an. Die Platzierung in der Abschlusstabelle erfolgt über die erreichten Punkte. Der Sieger der Europa League wird in einem einzigen Endspiel ermittelt.

Zu Seite 313

Nibelungenlied

In alten Geschichten wird uns vieles Wunderbare berichtet: von ruhmreichen Helden, von hartem Streit, von glücklichen Tagen und Festen, von Schmerz und Klage, vom Kampf tapferer Recken: Davon könnt Ihr jetzt Wunderbares berichten hören.

(Das Nibelungenlied 1. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung. Hg. und übersetzt von Helmut Brackert. Frankfurt: Fischer Tb., 1992. S. 7)